

Seine militärischen Erfahrungen machte Otto schon früh. Im Winterfeldzug 929/30 ritt er an der Seite seines Vaters Heinrich I., als dieser mit seinem Heer das Slawenland überfiel.

Dabei ging es hart und blutig zur Sache. Die Sachsen nahmen die Brennabourg (Brandenburg), den Stammsitz der Hevellerfürsten ein. Heinrich I. wollte Tributzahlungen. Um diese auch dauerhaft durchzusetzen, wurden der Fürstensohn Tugumir und seine Schwester als Geiseln genommen. Aber der 17-jährige Otto verliebte sich unsterblich in die schöne fremde Prinzessin. Von ihr lernte Otto nicht nur die slawische Sprache. Die Folge dieser Liebesromanze war Otto's erster Sohn Wilhelm. König Heinrich war wenig begeistert von der Wahl seines Sohnes. Sollte der doch aus machtpolitischen Gründen ins angelsächsische Königshaus einheiraten. Otto widersetzte sich den Wünschen seines Vaters nicht. Seine erste Liebe verschwand hinter sicheren Klostermauern.

Dafür durfte Otto zwischen zwei attraktiven Wessex-Prinzessinnen wählen. Er tröstete sich mit Editha, die ihm im selben Jahr noch einen Sohn namens Liudolf schenkte.

Vom Vater reich belohnt, bekam Otto die Magadoburg geschenkt, und obendrauf die Nominierung zum Thronfolger. Heinrich I. übergab dabei seinen erstgeborenen Sohn Thankmar, wofür der sich später rächen sollte. 936 starb nun Ottos Vater Heinrich I.

Mit dem Machtantritt des jungen Königs war schnell klar, es weht ein frischer Wind im Ostfrankenreich.

Otto machte keinen Hehl aus seinen ehrgeizigen Plänen. Seine Lieblingspfalz Magadoburg sollte Reichsmetropole und Erzbistum werden, und alles Bisherige an Glanz und Bedeutung in den Schatten stellen.

Ottos Politik der Superlative bekam seinen sichtbaren Ausdruck beim ersten Hoftag in der Magdeburger Königspfalz am 21. September 937. Er inszenierte die Reichsversammlung zu einer einzigartigen Megashow des Mittelalters. Hier wurde Macht und Einfluss demonstriert. Was zählte, war der visuelle Eindruck. Alles was Rang und Namen hatte kam nach Magdeburg. Herzöge, Grafen, weltliche Adlige und höchste geistliche Würdenträger, wie Erzbischöfe, Bischöfe und Reichsäbte gaben sich die Klinke in die Hand. Perfekt nutzte Otto die Bühne für einen bedeutenden Rechtsakt. Er gründete sein Familienkloster St. Mauritius. Dem königlichen Eigenkloster übertrug er so viele Besitzungen, Einnahmen und Privilegien, das es reicher war als die altherwürdigen Klöster Fulda und Hersfeld. Ins Klosterkonvent holte Otto die gelehrtesten Benediktinermönche seiner Zeit. Mit ihnen kamen Bildung und Kultur an die Mittelbe.

Mit soviel Erfolg rief man auch im Mittelalter Neider und erbitterte Widersacher auf den Plan. So sollte es noch etliche Jahre dauern, bis Otto alle inneren und äußeren Feinde besiegt und seine Herrschaft über das ostfränkische Reich endgültig gesichert hatte.

Als Otto auf dem Weg zum mächtigsten Mann Europas war, holte sein Sohn Wilhelm, der seit 954 Erzbischof von Mainz war,

zum ersten Schlag gegen seinen Vater aus.

Fortsetzung im nächsten Mitteilungsblatt: „Bischof contra Kaiser“

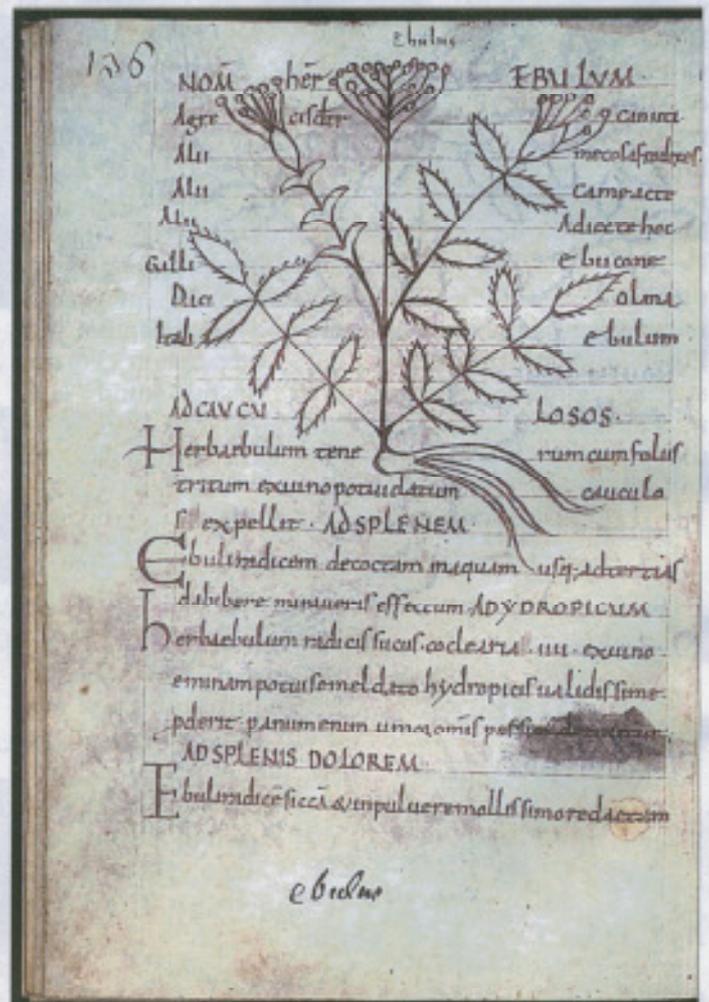
Auch heute - 1075 Jahre später - scheint Ottos Hoftag nichts vom Glanz verloren

zu haben. Viele Bördedörfer, die Otto in der Gründungsurkunde des Mauritius-Kloster erwähnte, feierten in diesem Jahr das Jubiläum ihrer Ersterwähnung.

Ihre Holli-Holler



„Das Historiengemälde von Hugo Vogel veranschaulicht, wie man sich im 19. Jahrhundert Ottos Hoftag vorstellte“



„Eine der ältesten Holunderabbildungen um das Jahr 900. Gelehrte Benediktinermönche brachten Bücher über Pflanzenheilkunde mit nach Magdeburg.“